



Citation: C. Buffagni, M. Hepp (2026) KI-gestützte Übersetzung eines literarischen Texts im universitären DaF-Bereich: eine Studie zum Einsatz von DeepL. "Quaderni di *Lea* – Scrittori e scritture d'Oriente e d'Occidente" 10: pp. 31-46. doi: <https://doi.org/10.36253/lea-1824-484x-17365>.

Copyright: © 2026 C. Buffagni, M. Hepp. This is an open access, peer-reviewed article published by Firenze University Press (<https://oajournals.fupress.net/index.php/bsfm-lea>) and distributed under the terms of the Creative Commons Attribution License, which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original author and source are credited.

Data Availability Statement: All relevant data are within the paper and its Supporting Information files.

Competing Interests: The Author(s) declare(s) no conflict of interest.

KI-gestützte Übersetzung eines literarischen Texts im universitären DaF-Bereich: eine Studie zum Einsatz von DeepL

Claudia Buffagni, Marianne Hepp
Università per Stranieri di Siena, Università di Pisa
(buffagni@unistrasi.it); (marianne.hepp@unipi.it)

Abstract

This article explores how university GFL learners can meaningfully utilise artificial intelligence (AI) for translation, focusing on literary translation. The paper presents the results of a small-scale study conducted in parallel at two Italian universities, in which intermediate-level students (B1+ to B2) translated two literary texts using the AI-powered translation tool DeepL. The study considers the potential implications for university teaching.

Keywords: Artificial Intelligence (AI), DeepL, German as Foreign Language (DaF), Literary Translation

Einleitung

In diesem Beitrag¹ wollen wir der Frage nachgehen, auf welche Weise universitäre DaF-Lernende Künstliche Intelligenz (KI) sinnvoll für die Übersetzung einsetzen können, verbunden mit der Frage nach möglichen universitätsdidaktischen Konsequenzen. Unser Fokus liegt dabei auf der literarischen Übersetzung mit ihren besonderen Herausforderungen für Mensch und Maschine, im konkreten Fall auf derjenigen für italienische DaF-Studierende in Wechselwirkung mit dem Übersetzungsprogramm DeepL (freie Version), einem prominenten Vertreter der seit 2016 führenden neuronalen maschinellen Übersetzungsmethode (*Neural Machine Translation*, NMT). Vorgelegt wird eine

¹ Der vorliegende Beitrag wurde von beiden Autorinnen gemeinsam konzipiert, aber für die Bearbeitung aufgeteilt. Marianne Hepp ist für die Einleitung und die Kapitel 1.-2.2 verantwortlich, Claudia Buffagni für die Kapitel 2.3 und 3.

kleine, parallel an zwei italienischen Universitäten durchgeführte Studie, bei der Proband:innen auf dem mittleren Sprachniveau B1+/B2 zwei literarische Textausschnitte unter Einsatz von DeepL übersetzten. Die Wahl für richtige oder irreführende Lösungen aus dem Angebot des Programms, beziehungsweise die Entscheidungsmomente für eine maschinelle oder menschlich-individuelle Interpretation, soll in diesem Pilotprojekt exemplarisch aufzeigen, wie die Studierenden die KI für die Übersetzung nutzen und welche besonderen Kenntnisse sie dabei einsetzen. Das dabei ausgeführte Gedankenprotokoll mit den studentischen Reflexionen über die wichtigsten Entscheidungen vermag die Analyse zu unterstützen.²

Nach einer Präsentation der beiden DaF-Probandengruppen und der Struktur der Studie (Kap.1) werden sprachliche Einzelphänomene in den Übersetzungsvorschlägen isoliert betrachtet (Kap. 2.1-2.3) und die unterschiedlichen Wahloptionen analysiert. Im abschließenden didaktischen Ausblick werden darauf aufbauende Überlegungen angestellt, ob und auf welche Weise Übersetzungsprogramme als Bestandteil der KI möglicherweise künftig in universitäre Kurse integriert werden können (Kap. 3).

1. Die beiden DaF-Probandengruppen und die Struktur der Studie

Bei den beiden DaF-Probandengruppen handelt es sich um Bachelorstudierende der Universitäten Pisa und Siena Stranieri. Zum Zeitpunkt des Tests (Ende April 2024) näherten sie sich dem Studienabschluss und damit dem Niveau B2 in Deutsch an. Das Erreichen dieses Niveaus ist für viele italienische Studierende eine wichtige Schwelle, da sie dadurch die Berechtigung erwerben, ein Aufbaustudium für die ausgewählte(n) Fremdsprache(n) zu besuchen. Die beiden Gruppen befanden sich sprachlich auf einem vergleichbaren Niveau für Deutsch und alle am Test Teilnehmenden (TN) gaben im begleitenden Fragebogen auch Kenntnisse weiterer Fremdsprachen an, an erster Stelle Englisch (alle 17 TN), gefolgt von Französisch (10 TN), Spanisch (9 TN), Russisch (1 TN), Rumänisch (1 TN), Japanisch (1 TN) und Chinesisch (1 TN). Alle TN beherrschen außer Italienisch als L1 mindestens zwei, auch drei oder vier weitere Sprachen auf unterschiedlichem Niveau. Ihre vielfachen Sprachenkenntnisse lassen nach den Erkenntnissen der Mehrsprachigkeitsforschung auf einen hohen Stand der Sprachbewusstheit schließen. Alle TN geben Erfahrungen mit Übersetzungssoftwares an, wobei DeepL an erster Stelle genannt wird (17), gefolgt von Google Translate (15), Reverso (11), Pons (11) und Dizionari Corriere (6). Nur zwei TN geben an, Erfahrung mit ChatGPT gemacht zu haben. Da der Test im Frühjahr 2024 durchgeführt wurde, ist diese relativ niedrige Angabe durchaus noch glaubhaft. Inzwischen hat sich die Verwendung von KI-gestützten Werkzeugen rapide sowohl im privaten als auch im beruflichen Kontext ausgebreitet.

² In einem begleitenden Fragebogen wurde zudem nach der Gesamtzahl der beherrschten Sprachen, einschließlich der L1 gefragt, was mit 3 bis 5 angegeben wurde, sowie um Angaben zur Kenntnis der KI gebeten, insbesondere zu ersten Erfahrungen mit Übersetzungstools und ChatGPT. ChatGPT ist ein Chatbot von OpenAI, mit dem Nutzer:innen über Nachrichten und Bilder kommunizieren können. Ähnlich wie DeepL beruht es auf einem Large Language Model: Das Sprachmodell wurde mit einer Vielzahl von Textdokumenten trainiert, mit (überwiegend) von Menschen erstellten zwei- oder mehrsprachig übersetzten Texten, d. h. mit bi- oder multilingualen Corpora. Ab 2016 erfolgte der rapide Wechsel von den statistisch maschinellen Übersetzungsmodellen (*Statistical Machine Translation*, SMT) zur neuronalen maschinellen Übersetzung (*Neural Machine Translation*, NMT), welche dank der Verwendung neuronaler Netze die Verwendung von Wörtern im Kontext erfassen und semantische wie syntaktische Beziehungen zwischen Wörtern und Sätzen erkennen kann (Alm 2024, 99). Im Gefolge von DeepL wandten in rascher Folge auch (die ebenfalls mehrsprachigen) Google Translate (ab 2016) und Reverso Context, sowie neuerdings zweisprachige online-Wörterbücher wie PONS und Dizionari Corriere NMT an.

Während die (damals noch eher anfänglichen) KI-technischen wie auch die sprachlichen Voraussetzungen (B1+/B2) in den beiden Probandengruppen so gut wie identisch sind, gilt dies nicht für die beiden unterschiedlichen Studienprogramme. Die Gruppe der Universität Pisa (Gruppe P, neun Teilnehmende, P1-P9) besuchte während des Bachelorstudiums gleichermaßen Kurse der deutschen Sprach- wie Literaturwissenschaft und konnte somit bei der Übersetzungsstudie auf Erfahrung in beiden germanistischen Teilbereichen aufbauen. Die Gruppe der Universität für Ausländer in Siena (Gruppe S, acht Teilnehmende, S1-S8) besuchte im Bachelorstudium keine literaturwissenschaftlichen Kurse, belegte aber dafür einen Kurs in Übersetzungstheorie und -praxis. Somit kann man die beiden Gruppen gewissermaßen als Kontrollgruppen betrachten: Gruppe P mit universitär vermittelten Kenntnissen sowohl der deutschen Sprach-, als auch der deutschen Literaturwissenschaft, ohne eine übersetzungsspezifische Kursausrichtung; Gruppe S mit Kenntnissen der deutschen Sprachwissenschaft, erweitert um übersetzungsspezifische Kenntnisse, dafür jedoch ohne deutsche Literaturkurse. Dabei ist anzumerken, dass es sich nicht um professionalisierende Übersetzungskurse handelte, vielmehr im Laufe des Kurses die Übersetzungskompetenz im Kontext des universitären Erwerbs von DaF-Fertigkeiten betrachtet wurde („pädagogische Übersetzung“, vgl. Keim 2003, 383; zur KI-unterstützten Übersetzung im DaF-Unterricht vgl. Tekin 2023, 12-13). Bei der Auswertung der Übersetzungsstudie werden die beiden unterschiedlichen Rahmenbedingungen mitbedacht.

Für unsere Studie haben wir einen literarischen Text ausgewählt, der als Standardlektüre in der Germanistik besondere Übersetzungsanforderungen mit sich bringt, da er sich in einer zeitlich wie räumlich distanzierten und ästhetisch äußerst anspruchsvollen Textwelt bewegt. Die Poetizität und Komplexität literarischer Texte beinhaltet den Einbezug unterschiedlicher Stilregister, Sprachvarietäten, darunter Fach- und Wissenschaftssprachen, sowie nichtliterarischer Textsorten. Die Beschäftigung mit literarischen Texten erweist sich aufgrund dieser Vielfalt und Komplexität als besonders ergiebig, gerade auch im Fremdsprachenunterricht. Das ausgewählte Drama stellt zudem besondere Anforderungen für die Übersetzung, durch die zeitliche und geschichtliche Distanz – die Handlung ist in den Niederlanden im 17. Jahrhundert angesiedelt –, die veralteten Ausdrücke, die unterschiedlichen Sprachregister sowie die Metaphern und weitere Formen der übertragenen Rede.

Die Studierenden erhielten die Aufgabe, zwei Textausschnitte aus der Komödie *Der zerbrochne Krug* (Erstaufführung 1808, Erscheinungsjahr 1811) von Heinrich von Kleist mit Hilfe der frei zugänglichen Version von DeepL ins Italienische zu übersetzen. Anschließend sollten sie die Übersetzung revidieren und perfektionieren, indem sie ihre eigene Auffassung vom Text einbrachten. Um besser nachvollziehen zu können, auf welche Weise diese Form des Post-Editing realisiert wurde, sollten die Studierenden ein Gedankenprotokoll anfertigen.

Für den Test stand eine akademische Doppelstunde von 90 Minuten zur Verfügung. Entsprechend wurden zwei nicht zu umfangreiche Textbeispiele vorgelegt, die thematisch zusammenhängen und eine konzentrierte Ansammlung von Charakteristika der Sprache Kleists und seiner Zeit (1811) sowie besondere literarische Übersetzungsherausforderungen enthalten. Tab. 1 zeigt die ausgewählten Textpassagen, wie sie in der Testvorlage wiedergegeben wurden.

Heinrich von Kleist: <i>Der zerbrochne Krug</i> (1811)	Italienische Übersetzung mit DeepL, revidiert durch eigene Vorschläge	Gedankenprotokoll zu den Übersetzungsentscheidungen
(Erster Auftritt) [Adam sitzt und verbindet sich ein Bein. Licht tritt auf.] LICHT: Ei, was zum Henker, sagt, Gevatter Adam! Was ist mit Euch geschehn? Wie seht Ihr aus? ADAM: Ja, seht. Zum Straucheln brauchts doch nichts als Füße. Auf diesem glatten Boden, ist ein Strauch hier? Gestrauchelt bin ich hier; denn jeder trägt den leidgen Stein zum Anstoß in sich selbst. LICHT: Nein, sagt mir, Freund! Den Stein trüg jeglicher -? ADAM: Ja, in sich selbst! LICHT: Verflucht das!		
(Elfter Auftritt) [Licht, Frau Brigitte mit einer Perücke in der Hand, die Mägde treten auf. Die Vorigen.] [...] ADAM Mein Seel, Ihr Herrn, die Sache scheint mir ernsthaft. Man hat viel beißend abgefaßte Schriften, Die, daß ein Gott sei, nicht gestehen wollen; Jedoch den Teufel hat, soviel ich weiß, Kein Atheist noch bündig wegbewiesen. Der Fall, der vorliegt, scheint besonderer Erörterung wert. Ich trage darauf an, Bevor wir ein Konklusum fassen, Im Haag bei der Synode anzufragen, Ob das Gericht befugt sei, anzunehmen, Daß Belzebub den Krug zerbrochen hat.		

Tab. 1 – Testvorlage mit den beiden Textausschnitten aus *Der zerbrochne Krug* (1811)

Der Test beinhaltete folgende drei Aufgaben, die sowohl auf Deutsch als auch auf Italienisch gestellt wurden, damit das Verständnis lückenlos garantiert war und das Gedankenprotokoll ohne Verlangsamung ausgefüllt werden konnte, ebenfalls wahlweise in der Ausgangs- oder Zielsprache.

1. Bitte lesen Sie den folgenden Textausschnitt aus Kleists Komödie *Der zerbrochne Krug* (1811) sorgfältig durch.
2. Übersetzen Sie den Text ins Italienische mit dem *DeepL*-Übersetzer und wählen Sie dabei unter den alternativ angebotenen Vorschlägen die Ihnen am meisten zusagenden aus. Perfektionieren Sie die Übersetzung, indem Sie Ihre eigene Auffassung vom Text einbringen.
3. Schreiben Sie alle Ihre Gedanken zu den von *DeepL* vorgeschlagenen Auswahlmöglichkeiten sowie zu Ihren Ergänzungen und Änderungen auf.

Im Folgenden werden die wichtigsten Einzelergebnisse aus der Testauswertung vorgestellt. Um die individuellen Übersetzungsentscheidungen nachvollziehen zu können, haben wir für die Auswertung eine Einteilung in drei Einzelbereiche vorgenommen (Kap. 2.1-2.3), wohl wissend, dass alle Bereiche sich wenigstens teilweise überschneiden. Die Einteilung dient dazu, unsere Zielsetzung zu erreichen, nämlich sprachlich-kulturelle Kriterien für die Übersetzungswahl herauszuarbeiten.

2. Auswertung der Übersetzungsentscheidungen

Im vorliegenden Auswertungsteil wird die Übersetzungswahl der Studierenden in den Bereichen einzelner charakteristischer Lexeme, Anredeformen und übertragener Rede genauer betrachtet und mit zwei berühmten professionellen Übersetzungsvorschlägen abgeglichen. Dadurch soll herausgearbeitet werden, wo die Stärken und Probleme der (maschinellen wie menschlichen) Übersetzungsleistung liegen. Als entsprechende Referenztexte, die den Proband:innen zum Zeitpunkt des Tests unbekannt waren, dienten die Übersetzungen des bekannten Literaturkritikers Italo Alighiero Chiusano (Garzanti 1984-2001) und des Theaterregisseurs Cesare Lievi (Mondadori 2011). Die Übersetzung von Cesare Lievi fokussiert primär auf einer für die Theaterinszenierung geeigneten sprachlichen Realisierung und tendiert deshalb zur Vereinfachung mancher Formulierungen und zur Maximierung des phonologischen Effekts. Die abschließende Frage gilt der jeweiligen Bedeutung des Sprachwissens und des Kulturwissens, hier insbesondere auch im Sinne des literarischen Wissens.

Die beiden im Test zu bearbeitenden Textausschnitte enthalten, trotz ihrer Kürze, zahlreiche charakteristische Vorkommen im Bereich des Wortschatzes bei Kleist und in seiner Zeit. Es handelt sich um Archaismen, fachsprachliche Termini, aber auch um Interjektionen und sonstige emotionale Ausdrücke, die typisch für die Umgangssprache des 19. Jahrhunderts sind und die einen Kontrast zur gehobenen Sprache bilden, die insgesamt im Drama vorherrscht.

Die Tab. 2 und 3 listen die Originalwörter bei Kleist, die Übersetzungsentscheidungen von DeepL, die Korrekturen der beiden Studentengruppen sowie die sprachlichen Entscheidungen der beiden professionellen Übersetzer als Vergleichsinstanz auf. Die Analyse konzentriert sich auf die Korrekturen der Studierenden, im Sinne eines ersten Post-Editing (Heiss und Soffritti 2018, 5) bzw. einer Nachbearbeitung (Alm 2024, 110) der maschinellen Übersetzungsleistung.

2.1 Die Übersetzungswahl im Bereich der Lexik

Tab. 2 zeigt Korrekturen der Studierenden, die im Bereich einzelner Wörter und Interjektionen auffallend häufig dann erfolgen, wenn die Maschine mit Archaismen konfrontiert wird. Nach der Auflistung der Wörter folgt die Angabe der Anzahl an Vorkommen in den Übersetzungen der TN aus den beiden Gruppen P und S. Als Vergleichsinstanz wird die jeweils entsprechende Wahl der bekannten professionellen Übersetzer angeführt.

Kleist	DeepL	Gruppe P	Gruppe S	Chiusano (1984/2001)	Lievi (2011)
Mägde	cameriere	cameriere: 5 domestiche: 2 (null): 2	cameriere: 5 (null): 3	serve	domestiche
bündig weg- bewiesen	(null) riuscito a sconfiggerlo	in modo convin- cente: 1 succintamente: 1	in modo defini- tivo: 1	confutato con buone prove	(null) con- futato
der Erörte- rung wert	degnò di esse- re discusso	degnò di una discussione: 2 vale la pena discuterne: 1 degnò di atten- zione: 3	degnò di essere approfondito: 1 degnò di essere discusso: 5 degnò di una discussione: 1 degnò di essere discusso/di una discussione: 1 degnò di una discussione particolare: 1	degnò di una trattazione	degnò di essere discusso
ein Konclu- sum fassen	giungere a una conclusione	giungere a una conclusione: 9	giungere a una conclusione: 9	pronunciare una sentenza	giungere a una con- clusione
Synode (im Haag)	Sinodo dell'Aia	Sinodo dell'Aia: 8 Sinodo di Haag: 1	Sinodo dell'Aia: 8	Sinodo dell'Aia	Sinodo dell'Aia
befugt	autorizzata	autorizzata	autorizzata	autorizzata	competente
Ei, (was zum Henker, sagt...)	Ebbene, (che diavolo dici,..)	Ebbene: 2 Ma: 3 Beh: 2 Accidenti: 1 (null): 1	Ebbene: 5 Ma: 1 Beh: 1 Allora: 1	Accidenti!	Ehilà, accidenti!
Verflucht das!	Che sia maledetto!	Che sia maledet- to!: 3 Che sia maledet- ta: 2 Maledetto!: 2 Maledizione!: 2	Che sia maledet- to!: 4 Che sia maledet- ta: 1 Maledizione!: 1 Cavolo!: 1 Dannazione!: 1	Oh, maledi- zione	Ah!
Mein Seel	Anima mia	Anima mia: 2 La mia anima: 1 Buon Dio: 1 (null): 2	Anima mia: 6 Misericordia: 1 Mio caro signo- re: 1	Per l'anima mia	In fede mia

Tab. 2 – Archaismen und Interjektionen

Als auffallende Archaismen liegen in den beiden Textausschnitten vor: *Mägde, bündig* (*wegbeweisen*). Als fachsprachliches Vokabular der Zeit Kleists sind zu finden: *Erörterung* (*der Erörterung wert*), *Konklusum* (*ein Konklusum fassen*), *Synode, befugt* (*sein*).

Das veraltete Wort *Mägde* wird durch DeepL fälschlicherweise mit dem modernen, anachronistischen *cameriere* wiedergegeben, was von jeweils fünf TN kritiklos übernommen wird. Zwei TN der Gruppe P revidieren jedoch das moderne Wort, indem sie es durch das zeittypisch angemessenere *domestiche* ersetzen, das auch in der neueren der beiden professionellen Übersetzungen vorzufinden ist.³

Beide TN gehen im Gedankenprotokoll auf ihre Entscheidung ein:

DeepL proponeva come traduzione a Mägde *cameriere*, ma ho preferito l'alternativa *domestiche*. (P3)

Während P3 keine Erklärung für die mangelhafte Übersetzungsvorlage von DeepL angibt, sieht P4 gerade an einem Beispiel wie diesem eine auffallende Problematik der automatischen Übersetzungsleistung, die im Bereich der Wortsemantik liegt:

In questo caso i problemi sembrano essere soprattutto nella semantica lessicale. (P4)

Nur zwei der 17 TN vermochten in diesem besonderen Fall durch ihr Wissen um die Notwendigkeit eines zeittypischen Begriffs (1800) und das Erkennen einer charakteristischen Schwachstelle der maschinellen Übersetzung den Schaden zu reparieren. Dies vermag schon hier einen ersten Hinweis darauf zu geben, dass die Arbeit mit einem Übersetzungsprogramm einen hohen sprachlich-kulturellen Hintergrund erfordert.

Ähnlich liegt es mit dem Gebrauch des Adjektivs *bündig*, das im Ausgangstext von Kleist in der veraltenden adverbialen Form gebraucht wird (*den Teufel bündig wegbeweisen*), wobei für *bündig* die Bedeutung „überzeugend“ steht (Duden online; DWDS). DeepL lässt die Übersetzung weg (*ma il diavolo [...] nessun ateo è ancora riuscito a sconfiggerlo* Ø). Drei der TN erkennen diesen Mangel und bauen das hier ironieverstärkende Adverb *bündig* individuell ein, in einem Fall zusammen mit einem Übersetzungsversuch für das ad hoc gebildete Verb *wegbeweisen*:

DeepL non offre una resa convincente del composto *wegbeweisen*, letteralmente „dimostrare via“. Ho anche integrato la traduzione di *bündig*. (P4)

TN P4 korrigiert DeepL durch den folgenden Satz: „E tuttavia il diavolo ... nessun ateo è ancora riuscito a dimostrare in modo convincente che non esiste“. Er ersetzt den ersten Teil des richtig erkannten Verbkompositums (*weg-*) nicht wörtlich durch *via* (die im Gedankenprotokoll angegebene wörtliche Übersetzung *dimostrare via* wird als Fehlübersetzung sofort wieder verworfen), findet aber eine passende Alternative in der syntaktischen Wahl des Objektsatzes.

TN P6 übersetzt „Nessun ateo l'ha ancora *succintamente* dimostrato“: Das gewählte Adverb erweist sich im Kontext als nicht passend. Der TN erkennt die Problematik seines Korrekturversuchs und fügt im Gedankenprotokoll hinzu, es sei sehr schwierig, auf der Grundlage von DeepL diese Art Text zu übersetzen, da das Programm bestimmte Wörter einfach auslasse, also keine wahre Hilfe anbiete.⁴

³ Bekanntlich altern die Übersetzungen schneller als die Originaltexte: Dies führt zu dem Bedürfnis nach neuen Übersetzungen (vgl. Kleiner, Vangi und Vigliani 2012, 1-11). Das Lexem *serva*, das noch 1984 in der Übersetzung von Chiusano vorzufinden war, ist inzwischen im Italienischen mit der Bedeutung ‚Bedienstete‘ nicht mehr gebräuchlich, sondern nur noch im abwertenden Sinne einer geschwätzig und an Intrigen interessierten weiblichen Gestalt (vgl. Treccani online).

⁴ Zur Problematik der Auslassung vieler Lexeme bei maschinellen Übersetzern, darunter DeepL, s. auch Saccà (2024, 27).

TN S7 übersetzt „Nessun ateo ha ancora dimostrato in modo definitivo l'assenza del diavolo“: Hier wird das neugeprägte Verb *wegbeweisen* durch eine komplexere Konstruktion, die zwischen das Verb und das Akkusativobjekt (*l'assenza del diavolo*) eine Präpositionalphrase mit adverbialer Bedeutung einbaut, perfektioniert. Im Gedankenprotokoll wird reflektiert, dass DeepL unterschiedliche Übersetzungen je nachdem liefert, ob der ganze Satz oder lediglich die Nominalgruppe eingegeben wird.

Was hingegen die fachsprachliche Terminologie betrifft, scheint die Maschine diese gut zu erkennen, auch im Fall von veralteten (*Konklusum*) oder heute weniger verbreiteten Wörtern (*Synode*). Dies lässt sich möglicherweise durch ihre Zugehörigkeit zum Bereich der lateinisch-stämmigen Internationalismen erklären, deren Bedeutung auch bei zeitlich bedingter Wortformveränderung überlebt hat (*Konklusum* > *Konklusion*). Im Fall aller vier fachsprachlichen Beispiele decken sich die Übersetzungen von DeepL, den beiden Teilnehmergruppen P und S und den beiden professionellen Übersetzern.

Was Interjektionen und weitere zum Ausdruck von Emotionen verwendete kurze Sätze bzw. Phrasen angeht, ist auch für ihre Übersetzung eine besondere Kenntnis der Zeit um 1800 erforderlich. Interjektionen und emotionale Ausdrücke liegen vor in *Ei*, *Verflucht das!* und *Mein Seel!* Schwierigkeiten bereitet der dritte der Ausdrücke: Die maschinelle Übersetzung *Anima mia!* ist nicht wirklich treffend, da sie von dem Emotionsausdruck zu einer Anrede verschoben wird, die zudem im Italienischen mit der positiven Sphäre der emotionalen Beziehung verbunden ist. Die Übersetzung hätte erweitert werden sollen durch die Präposition *per*, *Per l'anima mia* („[welch Schreck] für meine [arme] Seele“) wie bei einem der professionellen Übersetzer geschehen. Alternativ konnte sie durch einen passenden, veraltet klingenden Ausruf übersetzt werden, wie dies zwei TN gut gelungen ist: *Buon Dio!* (P7) und *Misericordia!* (S1). Ansonsten kommen hier aber auch viele Fehlübersetzungen vor, die das Nicht-Erkennen des emotional negativ konnotierten Ausdrucks nachweisen: *La mia anima* (P5), *Mio caro amico* (P9), *Mio caro signore* (S8).

Als Zwischenfazit dieses Unterkapitels lässt sich festhalten, dass die teilnehmenden Studierenden dazu tendieren, die Maschine, wenn diese die Archaismen nicht erkennt, durch den individuellen Einsatz von veraltet klingenden Wörtern zu korrigieren. Kommen Lücken vor, so werden diese gefüllt (*bündig, succintamente*). Ad-hoc-Bildungen (*wegbewiesen*) werden erkannt und eingebaut, maschinelle Fehler im Bereich der Interjektionen und emotionaler Ausdrücke korrigiert. Zusammen mit den Verbesserungen treten jedoch teilweise auch Fehlübersetzungen auf, die vor allem kulturell bedingt sind und ein fehlendes Bewusstsein für den Sprachgebrauch des 19. Jahrhunderts sowie die unterschiedlichen stilistischen Register zeigen. So wird das gehobene kleistsche *Verflucht das!* mit einem umgangssprachlichen *cavolo* (S 7) übersetzt, obwohl die Maschine hier mit (dem insgesamt fehlerhaften) *Che sia maledetto!* eigentlich zum passenden Ausdruck *Maledizione!* hinführt, was von drei Teilnehmenden auch erkannt und genutzt wird, zwei davon aus der Gruppe P mit parallelen Literaturkursen.

2.2 Die Übersetzungswahl im Bereich der Anredeformen und der „sprechenden Namen“

Weitere wichtige Momente des Eingreifens der TN liegen im Bereich der veralteten Anredeformen und der Eigennamen vor, die eine besondere Bedeutung enthalten, wie in Tab. 3 aufgelistet.

Kleist	DeepL	Gruppe P	Gruppe S	Chiusano (1984/2001)	Lievi (2011)
Gevatter Adam	Padre Adam	Padre Adam: 7 Padrino Adam: 1 Signor Adam: 1	Padre Adam: 7 Signor Adam: 1	Compare Adam	Compare
Ihr Herrn	Signori	Signori: 4 Signori miei: 2 Vostri signori: 1 Signore: 1 Mio caro amico: 1	Signori: 6 Signore e signori: 1 Mio caro signore: 1	Signori	Signori
Euch, Ihr	Cosa ti è successo? Che aspetto hai?	Cosa ti è successo?: 1 Che cosa vi è successo?: 4 Cosa le è successo?: 1 Cosa le è accaduto?: 1 Che vi è successo?: 2	Cosa ti è successo?: 4 Che cosa vi è successo?: 3 Cosa ti (vi) è successo?: 1	Che vi è successo? Avete un certo aspetto!	Che vi è successo? Come vi siete ridotto?
Adam, Licht	Adam Light / Luce	Adam: 8 Adamo: 1 Licht: 5 Luce: 4	Adam: 8 Licht: 6 Luce: 2	Adam, Licht	Adamo, Lume

Tab. 3 – Anredeformen und sprechende Namen

Anredeformen bieten für die maschinelle Übersetzung häufig Schwierigkeiten (Nicoli 2024, 484f.). Noch problematischer sind für die Maschine die veralteten Höflichkeitsformen *Euch* und *Ihr*. Die vom Gerichtsschreiber Licht an den Dorfrichter Adam gerichteten Worte *Was ist mit euch geschehn? Wie seht ihr aus?* werden maschinell mit *Cosa ti è successo? Che aspetto hai?* übersetzt. Ein:e Student:in bemerkt dazu klugerweise:

L'antica forma di cortesia con il voi viene tradotta da DeepL con il lei [sic!]. Siccome il testo è del 1800 ho preferito lasciare la forma in voi, più desueta (P2)

Hier ist es vor allem die Gruppe P mit parallelen Literaturkursen, die mit 8 von 9 richtigen Entscheidungen deutlich erkennt, dass es sich um eine veraltete Höflichkeitsform handelt, die entsprechend revidiert werden muss.

Die Anredeform *Gevatter* wird in ihrer Bedeutung „Verwandter, Freund, Nachbar“ (DWDS) von der Maschine nicht erkannt, diese leistet vielmehr die Fehlübersetzung *padre*. Beide Gruppen der Studierenden folgen größtenteils DeepL (jeweils 7 TN), versuchen aber teilweise auch eigene Lösungen. Dies geschieht sowohl durch die Wahl von *padrino* („Pate“) (P8) als der ursprünglichen, noch älteren Bedeutung von *Gevatter* (DWDS), als auch durch diejenige der allgemeineren Anrede *signor* (jeweils 1 TN). Die Korrekturen kommen einer korrekten Übersetzung näher, indem sie das kontextuell völlig unpassende *padre* ablehnen, führen

jedoch in keinem Fall bis zum treffenden Wort *compare*, das die beiden professionellen Übersetzer vorschlugen. In diesem besonderen Fall kommt weniger die Unkenntnis des seltenen und veralteten *compare* zum Tragen, als vielmehr die fehlende Aufmerksamkeit für den Kontext, in dem es eben nicht um den biblischen Urvater Adam geht, sondern um einen einfachen Dorfrichter. Während der symbolträchtige Name *Adam* selbst nicht fehlübersetzt werden kann, gilt dasselbe weniger für denjenigen seines Gehilfen *Licht*, den DeepL in der Bühnenanweisung fehlerhaft mit dem englischen *Light*, im Dialogtext dagegen akzeptabel mit *Luce* übersetzt. Die Wahl beider Gruppen fällt überwiegend auf die Originalbenennung *Licht*, was auch mehrfach in den Gedankenprotokollen begründet wird. Die meisten Teilnehmenden sind sich bewusst, dass in den heutigen Übersetzungen die Namen im Original belassen werden. Im Zusammenhang mit den symbolträchtigen Namen fallen auch die beiden Bühnenanweisungen ins Auge, in denen diese zuerst vorkommen. Drei TN belassen hier *Light* von DeepL (P5, S2, S6), obwohl sie sich im Dialogtext für *Luce* oder *Licht* entschieden haben. Dieser Kontrast, zusammen auch mit der Tatsache, dass 3 TN (Gruppe S) die maschinelle Übersetzung der Bühnenanweisung bewusst tilgen, deutet darauf hin, dass der Paratext nicht wirklich als ein zum Genre Drama gehörender Textbaustein wahrgenommen wird.⁵

2.3 Idiomatische Ausdrücke/Redewendungen

Wie eingangs angedeutet (vgl. Kap. 1), ist die Sprache des *Zerbrochenen Krug* reich an Sprichwörtern, Registerwechseln, biblischen Zitaten, Flüchen, dialektal gefärbten Formen (vgl. Carpi 2012, xiv). In der Tab. 4 werden zwei Beispiele für idiomatische Ausdrücke und ihre Übersetzungen aufgeführt.

Kleist	DeepL	Gruppe P	Gruppe S	Chiusano (1984/2001)	Lievi (2011)
Zum Straucheln braucht's doch nichts als Füße.	Non ti servono altro che i piedi per inciampare.	Per inciampare non servono altro che i piedi: 7 Per inciampare non ti servono altro che i piedi: 1 Tutto ciò di cui hai bisogno per inciampare sono i tuoi piedi: 1	Per inciampare non serve nient'altro che i propri piedi: 1 Per inciampare non servono nient'altro che i piedi: 2 Non ti servono altro che i piedi per inciampare: 3 Per inciampare ti bastano solo i piedi: 1 Per inciampare non servono altro che i piedi: 1	Basta che uno abbia due piedi, e già inciampa.	Per inciampare bastano i piedi!

⁵ Das fehlende Textsortenbewusstsein mag auch eine Fehlübersetzung in einem ansonsten guten Kommentar erklären, die nur durch dieses fehlende Bewusstsein zu verstehen ist. In dieser wird die Bühnenanweisung *Die Vorigen ohne Licht* übersetzt mit *I precedenti sono senza luce*, im Gedankenprotokoll ausgeführt mit *I giorni precedenti sono senza luce* (S8).

den leidgen Stein zum Anstoß	una pietra su cui inciampare	pietra del dispiacere: 1 pietra sofferente come intoppo: 1 una pietra su cui inciampare: 2 la dolorosa pietra del peccato: 1 la pietra dell'inciampo / del dolore / della sofferenza: 1 una pietra su cui inciampare: 1 una pietra per inciampare: 1 la pietra del dispiacere: 1	una pietra su cui inciampare: 2 una pietra sulla quale inciampare: 1 una roccia dolorosa che la fa inciampare: 1 una pietra incresciosa/piena di dispiacere su cui inciampare: 1 la pietra dolorosa dell'offesa: 1 una pietra della sofferenza: 1 la pietra dolorosa dell'inciampo: 1	il proprio inciampo (<i>leidgen</i> = null)	una pietra su cui inciampare (<i>leidgen</i> = null)
↑ ↓ Er wird ein Fallstrick sein und ein Stein des Anstoßes und ein Fels des Ärgernisses für die beiden Häuser Israel (Bibel, Jesaja 8, 14 LUT)	... Egli sarà insidia e pietra di ostacolo e scoglio d'inciampo per le due case d'Israele (Bibbia, Isaia 8, 14, CEI)				

Tab. 4 – Idiomatiche Ausdrücke aus der Bibel

Der einführende Dialog zwischen Adam und Licht verweist auf zwei biblische Textstellen: Adams Sündenfall, der im Drama mit dem Straucheln über die eigenen Füße wiedergegeben wird, gefolgt von der Redewendung *ein Stein des Anstoßes*. Was den ersten Ausdruck angeht, so liefert DeepL eine Übersetzung, die die besondere Hervorhebung der Präpositionalphrase *zum Straucheln* durch Satzanfangsstellung nicht berücksichtigt, indem sie am Ende des italienischen Satzes steht („Non ti servono altro che i piedi per inciampare“). Dies erkennend, verändern 8 TN aus Pisa und 4 aus Siena die Konstituentenstellung („Per inciampare non servono altro che i piedi“) und liefern dadurch eine informativ präzisere und stilistisch adäquatere Übersetzung als DeepL (vgl. dazu Nicoli 2024, 483). In drei weiteren Fällen behalten die TN aus Siena die Konstituentenstellung von DeepL bei. In einem Fall lässt sich ein Fehler in der Verb-Subjekt-Konkordanz erkennen („Per inciampare non serve nient'altro che i piedi“, TN S1).

Was die Übersetzungen von *den leidgen Stein zum Anstoß* (der komplette Passus heißt: *denn jeder trägt /Den leidgen Stein zum Anstoß in sich selbst*) betrifft, muss zuvorderst berücksichtigt werden, dass es sich um ein Phrasem handelt, d. h. um eine feste Wortverbindung aus mindestens zwei Wörtern (vgl. Donalies 2009, 7f.; Burger 2015, 11ff.), die über Festigkeit und idiomatiche Bedeutung verfügt.

In diesem Fall besteht das nichtsatzwertige Phrasem morphologisch aus einer Vier-Wörter-Nominalgruppe: zwei Inhaltswörter und zwei Funktionswörter, hier Determinativpronomen jeweils im Akkusativ und im Genitiv (s.u.). Das Phrasem wird als solches, d. h. in seiner übertragenen Bedeutung, in den gängigen Wörterbüchern erwähnt: Im DWDS-Wörterbuch wird auf die übertragene Bedeutung verwiesen, indem diese als „Ursache eines Ärgernisses, des Missfallens; Anlass für (wiederkehrende) Diskussionen, Auseinandersetzungen o. Ä.“ gedeutet wird. Unter *Kollokationen* werden ferner Beispiele für sein Vorkommen mit Adjektivattribut (z. B. *der eigentliche Stein des Anstoßes*) oder als Akkusativobjekt (*den Stein des Anstoßes [beseitigen]*) erwähnt.⁶

⁶ Zu *Anstoß* als Teil eines Phrasems/Mehrwortausdrucks, vgl. den Eintrag im DWDS.

Im DWDS ist keine Rede von einer dem Phrasem zugrunde liegenden ursprünglichen Bedeutung eines Steins, der zum Stolpern bringen kann. Die Beispiele zeigen den Gebrauch im Nominativ und Akkusativ, überwiegend im Singular (*Derlein Stein des Anstoßes*). Das Phrasem ist auch im *Grimmschen Wörterbuch* belegt, in dem, neben literarischen Beispielen aus dem 17.-19. Jahrhundert – darunter auch das kleistsche –, auf seinen Ursprung in Luthers Übersetzung des *Alten Testaments* verwiesen wird (Jesaia 8, 14; im *Brief an die Römer* 9, 31 und im *Petrusbrief* 2, 8).⁷

In der Rede von Richter Adam kommt das Phrasem, das sowohl die wörtliche als auch die übertragene Bedeutung innehat, mit zwei Veränderungen vor: zuvorderst mit dem Einschub des Modifikators *leidig* (verkürzt für *leidig*). Das attributive Adjektiv, dessen Frequenz im 17. Jahrhundert am höchsten war, ist seit dem 18. Jahrhundert einem deutlichen Rückgang unterworfen, der zum heutigen Drittel (vgl. Wortverlaufskurve) führt. *Leidig* weist seit dem 18. Jahrhundert die gegenwärtige Bedeutung von „unangenehm, verdrießlich, lästig“ auf und kann sich sowohl auf „leid habend, traurig, betrübt“, von Menschen als auch auf Gegenstände, im Sinne von „widerwärtig, beschwerlich, böse“, beziehen (DWDS).

Die zweite Veränderung, die als eher untypisch gelten darf, besteht darin, dass die Genitivform [*Stein*] *des Anstoßes* durch die Präpositionalform [*Stein*] *zum Anstoß* ersetzt wird. Die Hauptfigur, die gleichzeitig Täter und Richter ist, zeichnet sich bekanntlich gerade durch ihre Redegewandtheit und List aus, erinnert auch physisch an mythologisch-tierische Satiren, d. h. an sinnliche Waldfiguren, und trägt unverkennbare luziferische Züge, wie z. B. den Pferdefuß (Wels 2012, 152). Trotz seiner Unehrllichkeit und Listigkeit wirkt der Richter gerade aufgrund der besonders kreativen verbalen Einfälle und argumentativ Erstaunen erweckenden Redebeiträge als fast sympathisch und lustig (Chiusano 2021, xx-xxi) und letzten Endes als durchaus gelungene Figur (vgl. Carpi 2012, xvii) in einer Komödie, die für eine der besten innerhalb der deutschen Literatur gehalten wird (vgl. Chiusano 2021, xx-xxi). Es kann die Hypothese aufgestellt werden, dass Kleist durch diese Modifizierung des Phrasems womöglich noch intensiver auf die zwischen den Lexemen *Stein* und *Anstoß* bestehende Kausalitätsbeziehung verweisen möchte: Den Stein, der ein unsichtbarer, gleichzeitig ein innerlicher und moralischer ist, trägt nun in seiner Interpretation jeder in sich und er kann zum Anstoß werden, d. h. zum Skandal, wie im Stück, in dem die beiden Verlobten Eve und Ruprecht sich eine Zeit lang ungerechterweise dem öffentlichen Hohn preisgegeben sehen und für schuldig gehalten werden.

Das in dieser Form modifizierte Phrasem war zwar Anfang des 19. Jahrhunderts nicht geläufig,⁸ kommt aber in mehreren juristischen Texten sowie in zur Erbauung bestimmten Handbüchern des 17. Jahrhunderts vor: Kleist hat sich in die juristischen Diskurspraktiken der betroffenen Zeit eingelese, um sich den Ausdruck eigen zu machen und modifiziert in seinem Stück zu verwenden. In der Komödie kommt das Phrasem nur einmal vor; jedoch ist das über verschiedene miteinander verbundene Metaphern zusammenhängende evozierte Bild (das Stolpern über einen Stein und der dadurch verursachte menschliche Fall) zusammen mit dem bildlichen Kontrast von Licht und Dunkelheit im ganzen Text präsent (Wels 2012, 151-74;

⁷ Der entsprechende Beleg im Grimmschen Wörterbuch lautet: „*daher überaus häufig die wendung st. des anstoszes, die zurückgeht auf LUTHER: ein st. des anstoszes und ein fels der ergernis den zweien heusern Israels, zum strick und fall den bürgern zu Jerusalem, dasz ihr viel sich dran stoszen, fallen, zubrechen, verstrickt und gefangen werden Jes. 8, 14; vgl. Röm. 9, 31; 1. Petri 2, 8 Bindseil (dafür steyn der schadung erste deutsche bibel 2, 41)*“.

⁸ In den DWDS-Gegenwartskorpora wurde ein einziger Treffer für *Stein zum Anstoß* ausfindig gemacht, der sich auf einen technischen Blog bezieht und insofern als nicht relevant erscheint. Im Teil der Historischen Korpora des DWDS 1465-1987 stammen zwei von den sieben Treffern aus Kleists Komödie.

Iacovella 2018, 56-66). Die beiden professionellen Übersetzer, die biblische Stelle erkennend, haben *den leidgen Stein zum Anstoß* einmal mit dem biblisch klingenden Wort *inciampo* (vgl. *il proprio inciampo*), einmal mit der syntaktisch komplexeren Phrase *pietra su cui inciampare* übertragen; *leidig* wurde nicht wiedergegeben.

Die Hälfte der TN hat sich an die DeepL-Übersetzung gehalten, die sich als adäquat erweist, und den Ausdruck *den leidgen Stein zum Anstoß* entweder mit einer Nominalphrase, die einen Relativsatz mit Infinitivverb einbettet – *la pietra su cui/sulla quale inciampare* – oder mit einer Präpositionalergänzung *pietra dell'inciampo* übersetzt.⁹ In diesen Fällen wurde *leidig* nicht wiedergegeben. Diese Entscheidungen stehen deshalb mit denjenigen der professionellen Übersetzer im Einklang. In vier Fällen wird *Anstoß* aber nicht entsprechend wiedergegeben: *la pietra sofferente come intoppo* (P3); hier haben sich die TN für eine nicht passende der möglichen Bedeutungen von *Anstoß* entschieden. Andere Studierende sahen sich überhaupt nicht in der Lage, unter den möglichen Übersetzungen von *Anstoß* zu wählen, die sich je nach den in DeepL eingegebenen Textportionen verändern:

Ho avuto difficoltà per quanto riguarda la traduzione di ‚Zum Anstoß‘, traducendo la parola da sola mi offre soluzioni tipo: ‚all’inizio‘ (che io ho adottato in quanto mi sembrava più consono al significato del testo), mettendolo invece con traduzione all’interno di frase, mi cambia completamente di significato: ‚per l’offesa‘ (sono due traduzioni completamente diverse e molto lontane tra loro) (S 8)

Teilweise wurden die TN von *leidig* in die Irre geleitet und übersetzten jeweils mit *la dolorosa pietra del peccato* (P6), *una pietra della sofferenza* (S7), *la pietra dolorosa dell’offesa* (S8). In drei weiteren Fällen wird es einmal mit *intoppo*, *peccato* („Sünde“), einmal mit *offesa* („Beleidigung“) übersetzt.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Hälfte der TN durch *leidig* in Verwirrung gebracht wurde. Im Allgemeinen geben die Studierenden in ihren Kommentaren an, das fehlende Erkennen der übertragenen Bedeutung durch DeepL bemerkt und eine entsprechende Angabe der Maschine vermisst zu haben. Die TN, die sich für die Übersetzung von *leidig* entscheiden und somit für die Fehlübersetzungen, geben ausdrücklich an, dies zu tun, weil ihnen in der DeepL-Übersetzung die semantische Dimension des Leides fehlt, die in ihren Augen metaphorisch eine relevante Rolle spielt. Dies zeigt in noch höherem Ausmaß als bei den Einzelwörtern, dass die Studierenden teilweise bereits eine gewisse kritische Distanz zu der KI-unterstützten Übersetzung entwickelt haben und autonome Entscheidungen treffen können. Was die Studierenden hingegen überwiegend nicht erkannten, ist die biblische Textstelle, die hinter dem Phrasem steckt.

3. Didaktischer Ausblick

Ziel der vorliegenden Studie war es, ausgehend von einer Pilotstudie mit empirischer Basis, einen Eindruck davon zu vermitteln, wie universitäre DaF-Studierende ein MTN-Übersetzungsprogramm, in unserem Fall exemplarisch DeepL, nutzen. Darauf aufbauend sollen abschließende Reflexionen über einen möglichen universitätsdidaktischen Einsatz dieses bedeutenden Instrumentariums der KI angestellt werden.

⁹ Am Rande sei bemerkt, dass die Wortzusammensetzung *Stolperstein* (it. Nominalgruppe *pietra d’inciampo*) seit 2001 in beiden Sprachen eine zusätzliche Bedeutung angenommen hat. 1992 begann der Künstler Gunter Deming kleine quadratische Gedenktafeln aus Messing mit abgerundeten Ecken und Kanten im Boden zu verlegen. Sie sollen an das Schicksal der Menschen erinnern, die in der Zeit des Nationalsozialismus verfolgt wurden. Stolpersteine wurden inzwischen in Deutschland, in 31 weiteren europäischen Ländern und in Großbritannien verlegt. Einige TN kannten wahrscheinlich die italienische Nominalgruppe in dieser neueren Bedeutung.

Die beiden Kontrollgruppen waren zur Zeit des Tests, Ende April 2024, auf einem vergleichbaren sprachlichen Niveau (B1+/B2) und besaßen eine vergleichbar hohe Zahl an weiteren Fremdsprachenkenntnissen, was für eine erhöhte Sprachsensibilität spricht. Sie absolvierten dabei aber unterschiedliche Studienprogramme: Gruppe P (TN P1-9) besuchte parallele literarische Deutschkurse, während Gruppe S (TN S1-8) parallele Übersetzungstheoretische Kurse verfolgte. Gewählt wurden zwei thematisch verbundene Ausschnitte aus einem literarischen Text um 1800, der zum universitären Lektürekanon gehört und besondere Herausforderungen durch Archaismen, veraltete Anredeformen, teilmodifizierte Redewendungen aus der Bibel und die Einbettung in einen fiktiven, sowie gesellschaftshistorisch weit von der heutigen Realität entfernten Kontext darstellt.

Auf der Grundlage der Einzelergebnisse (Kap. 2.1-2.3) lässt sich zuerst einmal positiv anmerken, dass sämtliche Teilnehmer:innen sich durchwegs kritisch mit den Vorschlägen des MTN-Programms auseinandersetzen. Das, was oft für den KI-Zugang von Anfangslernenden festgestellt wird, dass sie Texte maschinell anfertigen oder übersetzen lassen, ohne das Resultat zu überprüfen und zu bearbeiten (vgl. Perrin *et al.* 2021, 115), scheint für Lernende mit gefestigten Sprachkenntnissen nicht zu gelten. Die Korrekturen im Übersetzungstext selbst sowie die Kommentare in den Gedankenprotokollen zeigen, dass die Proband:innen sich bewusst auf ihr fundiertes Sprachniveau verlassen, das Übersetzungsprodukt kritisch betrachten und den Text in einem aufmerksamen Post-Editing-Verfahren ihren eigenen Vorstellungen anpassen.

Dabei weisen jedoch nicht alle Korrekturen und textuellen Überarbeitungen dieselbe Qualität auf. Die Probleme, um mit diesen zu beginnen, scheinen weniger auf der sprachlichen Ebene zu liegen, als vielmehr auf derjenigen des kulturellen Hintergrundwissens. Während die vom Übersetzungsprogramm nicht erkannten Archaismen (*Mägde*) und veralteten Höflichkeitsformen (*Ihr, Euch*) durch einen Teil der Studierenden beider Kontrollgruppen verbessert werden, bleibt die Übersetzung des von Kleist modifizierten Phrasems *den leidgen Stein zum Anstoß* problematisch, da es von den meisten Teilnehmenden gar nicht in seiner Ausgangsform als biblische Redewendung erkannt wurde.

Als eine weitere Schwachstelle erweist sich die (teilweise) fehlende Aufmerksamkeit auf den Kontext sowie auf das Textmuster des literarischen Genres. So wird die Anrede *Gevatter Adam* auf der Spur der maschinellen Übersetzung bei 14 von 17 Teilnehmenden fälschlicherweise als *padre Adam/o* akzeptiert, obwohl vom biblischen Urvater im Kontext keine Rede ist, vielmehr ein einfacher Dorfrichter angesprochen wird. Die Übersetzungen der beiden Bühnenanweisungen werden nur von wenigen TN kontrolliert, von drei TN der Kontrollgruppe sogar völlig getilgt. Da beide Gruppen einen Einführungskurs in die Textlinguistik durchlaufen hatten, bei dem die Bedeutung von Textmustern und -strukturen jeweils herausgearbeitet worden war, was allerdings überwiegend auf der Grundlage von Alltagstexten geschah, scheint hier das Problem auf der mangelnden Kenntnis der Bedeutung eines literarischen Paratextes zu liegen. Tatsächlich waren es nur TN aus der Kontrollgruppe ohne parallelen Literaturkurs, die diese Textbausteine tilgten oder völlig fehlerhaft übersetzten.

Keine Probleme schufen dagegen die fachsprachlichen Termini, die von der Maschine korrekt übersetzt und von den Teilnehmenden problemlos nachvollzogen und übernommen wurden.

Somit kann als Fazit aus dem Test festgestellt werden, dass die auftauchenden Probleme weniger im Bereich der Sprachkenntnisse und Sprachsensibilität im Sinne eines bewussten Eingehens auf eine fremdsprachliche Struktur liegen, als vielmehr im Bereich des kulturellen Hintergrundwissens, sei es um eine bestimmte Gesellschaftssituation mit ihrem besonderen Sprachgebrauch, sei es um die spezifische strukturelle und stilistische Beschaffenheit von literarischen Texten, sei es um die Erkenntnis ihrer charakteristischen Quellen, wie hier ein Passus aus der Bibel.

Daraus ergibt sich als eine Anforderung an den künftigen universitären Unterricht, einerseits die KI, darunter die neuen, sich ständig verbessernden Übersetzungsprogramme, systematisch mit in die Lehrveranstaltungen einzubeziehen, andererseits aber den Studierenden nicht allein Kompetenzen im Umgang mit KI-Übersetzern und Textgeneratoren zu vermitteln, sondern vor allem ihr Kulturwissen und ihre literaturwissenschaftliche Expertise zu stärken (vgl. dazu auch Stiemer, Gius und Gerstorfer 2024, 36). Die Post-Editing-Kompetenzen stellen sich als teilweise anders heraus als diejenigen, die für die Übersetzungstätigkeit notwendig sind. Sie erfordern ein erweitertes Kulturwissen und einen höheren kognitiven Aufwand, auch um der Gefahr zu entgehen, sich von der Maschine in die Irre leiten zu lassen.

Von Nutzen kann ein gemeinsames Experimentieren mit einem maschinellen Übersetzer sein, bei dem aus einem Textbeispiel (am besten einem komplexen literarischen) zuerst kleine, dann immer umfangreichere Texteinheiten eingegeben werden. Hier stellt sich heraus, dass die Übersetzungsqualität bei einem größeren Kontext zunimmt, da die Bedeutungsvagheit des isolierten Einzelwortes durch eine zunehmende kontextuelle Festlegung abnimmt und eine höhere Präzisierung erfolgt.

Ein weiterer Schritt wäre ein konkretes Post-Editing anhand der maschinellen Übersetzung eines sorgfältig ausgewählten Beispieltextes, bei dem auf mögliche Probleme hingewiesen wird, vor allem im Bereich des kulturellen (Hintergrund-)Wissens.

Anbieten würde sich zudem der Vergleich einer eigenständigen Übersetzungsfassung mit derjenigen einer Übersetzungsmaschine. Hier wäre das Post-Editing umgekehrter Art und die Gefahr eines blinden Verlassens auf die KI ausgeschlossen.

Eine systematische Nachbearbeitung in Form eines Abgleichs von Textprodukten, ob in der Reihenfolge Mensch-Maschine oder Maschine-Mensch, wird zunehmende Bedeutung erlangen, bzw. hat sie schon erlangt. Das Post-Editing bedeutet nicht zuletzt die Kontrolle besonders in denjenigen Bereichen, in denen die Maschine, die ja ihre Auswahl prinzipiell auf einer zufälligen Zusammenstellung von riesigen Korpora und dem Training durch ihre Benutzer trifft, dem menschlichen Gehirn und Kulturwissen unterlegen ist: glücklicherweise weiterhin *ein weites Feld*.

Literatur

- Alm, Antonie. 2024. „Das Google Translate Dilemma: Maschinelle Übersetzer im DaF-Unterricht“. In *Digitale Lehr-/Lernressourcen und digitale Kompetenz. Forschung aus dem Hochschulkontext*, herausgegeben von Diana Feick und Datin Biebighäuser, 98-126. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Burger, Harald. 2015 [1998]. *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*, 5. neu bearbeitete Auflage. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Carpi, Anna M. 2011. „Kleist, il ‘genio sinistrato’“. In Heinrich von Kleist, *Opere*, a cura di Anna M. Carpi, x-xlii. Milano: Mondadori.
- Chiusano, Italo A. 2001 [1984]. „La vita. Profilo storico-critico dell’autore e dell’opera. Guida bibliografica“. In Heinrich von Kleist. *La brocca rotta. Anfitrione. Il principe di Homburg*, a cura di Italo A. Chiusano, vii-xxxix. Milano: Garzanti.
- Die Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers*. 2017. Deutsche Bibelgesellschaft: Stuttgart.
- Donalies, Elke. 2009. *Basiswissen Deutsche Phraseologie*. Tübingen-Basel: Narr Francke Attempto.
- DWDS – *Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache*. Herausgegeben von Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Leipzig. <<https://www.dwds.de/>> (03/2026).
- Grimm, Jacob, und Wilhelm Grimm. 1854-1961. *Deutsches Wörterbuch*. Leipzig: Hirzel.
- Heiss, Christine, und Marcello Soffritti. 2018. „DeepL Traduttore e didattica della traduzione dall’italiano in tedesco. Alcune valutazioni preliminari“. in *TRAlinea Special Issue: Translation And Interpreting for Language Learners (TAIL)* Bd. 20: 1-11.

- Iacovella, Matteo. 2018. „Fall – Heinrich von Kleist“. In *Lessico europeo. Sezione tedesca: il movimento*, a cura di Flavia Di Battista, Tommaso Gennaro, Matteo Iacovella, et al., 47-67. Roma: Sapienza University Press.
- Keim, Lucrecia. 2003. „Übersetzung im DaF-Unterricht“. *Informationen Deutsch als Fremdsprache* Bd. 30, Nr. 4: 383-94.
- Kleiner, Barbara, Michele Vangi, und Ada Vigliani (Hrsgg.). 2014. *Klassiker neu Übersetzen. Zum Phänomen der Neuübersetzungen deutscher und italienischer Klassiker. / Ritradurre i classici. Sul fenomeno delle ritraduzioni di classici italiani e tedeschi*. Stuttgart: Franz Steiner Verlag.
- Kleist, Heinrich von. 2001 [1984]. *La brocca rotta*, traduzione di Italo Alighiero Chiusano, in Heinrich von Kleist, *La brocca rotta. Anfitrione. Il principe di Homburg*, a cura di Id., 1-95. Milano: Garzanti.
- Kleist, Heinrich von. 2011. *La brocca rotta*, traduzione di Cesare Lievi, in Heinrich von Kleist, *Opere*, a cura di Anna Maria Carpi, 125-189. Milano: Mondadori.
- Nicoli, Roberto. 2024. „Post-Editing im Sprachenpaar Deutsch-Italienisch. Eine empirische Untersuchung“. *trans-kom* Bd. 17, Nr. 2: 470-89.
- Perrin, Raphaël, Sandrine Wild, Catherine Diederich, et al. 2021. „Digitale Übersetzungstools im Fremdsprachenunterricht der Sekundarstufe I: Nutzung von DeepL und LEO aus der Sicht von Lernenden am Beispiel einer Schreibaufgabe“. *Bulletin suisse de linguistique appliquée* Nr. 114: 113-29. doi: 10.5169/seals-1030140.
- Saccà, Francesco. 2024. „DeepL traduce Maraini. Le poesie metasemantiche sotto gli occhi della traduzione automatica“. *AI-Linguistica. Linguistic Studies on AI-Generated Texts and Discourses* Bd. 1, Nr. 1: 1-34. doi: 10.62408/ai-ling.v1i1.4.
- Stiemer, Heimo, Evelyn Gius, und Dominik Gerstorfer. 2024. „Künstliche Intelligenz und literaturwissenschaftliche Expertise“. In *Diskurse über KI-Textgeneratoren*, herausgegeben von Gerhard Schreiber und Lukas Ohly, 455-66. Berlin-Boston: De Gruyter. doi: 10.1515/9783111351490-029.
- Tekin, Özlem. 2023. „ChatGPT im Unterricht Deutsch als Fremdsprache“. *Alman Dili ve Kültürü Araştırmaları Dergisi* Bd. 5, Nr. 2: 135-63. doi: 10.55143/alkad.1390420.
- Vocabolario on line*. 2022. A cura di Istituto della Enciclopedia Italiana Treccani <<https://www.treccani.it/vocabolario/>> (03/2026).
- Wels, Volkhard. 2012. „Liebe und Vertrauen im *Zerbrochnen Krug* Heinrich von Kleists“. In *Liebe als Metapher*, herausgegeben von Walter Delabar und Helga Meise, 151-74. Frankfurt am Main: Peter Lang.